

**Kurzbericht zum Ergebnis der Schulvisitation an der  
Lessing-Grundschule  
in Falkensee**

VISITATION

SCHUL



Schulvisitation  
Brandenburg



**Visitationsbesuch**

20.08. – 22.08.2012

**Schulträger  
Staatliches Schulamt**

Stadt Falkensee  
Brandenburg a. d. H.



Kurzbericht Schulvisitation von [Schulvisitation Brandenburg](#) steht unter einer [Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz](#).

**Herausgeber:**

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim  
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg  
Mail: [geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de](mailto:geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de)  
<http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

# 1 Vorwort

Im Land Brandenburg werden alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft innerhalb von vier bis sechs Jahren extern evaluiert. Nachdem von 2005 bis 2010 die Schulen erstmalig visitiert wurden, begannen 2011 die Zweitvisitationen. Damit treten die Schulen in einen Kreislauf regelmäßiger externer Rechenschaftslegung ein, in dem über innerschulische Erfolge zu verbindlichen landesweiten Qualitätserwartungen berichtet wird. Grundlage für die Ermittlung der Schulqualität bilden Qualitätsmerkmale und -kriterien, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ festgelegt worden sind.<sup>1</sup>

Die Schulen haben in den vergangenen Jahren vielfach positive Rückmeldungen zu den Visitationsbesuchen und Anregungen zu deren Weiterentwicklung gegeben. Nach systematischer Auswertung erfolgten Modifizierungen einzelner Verfahrensschritte, die u. a. den Schulen mehr Möglichkeiten eigener Schwerpunktsetzungen bieten.

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt wie bisher auf der Grundlage eines standardisierten Ablaufs und verlässlicher methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen wurden auf der Grundlage von Erkenntnissen aus der Dokumentenanalyse sowie aus Unterrichtsbeobachtungen, Befragungen und Interviews getroffen. Der Bericht bezieht die Ergebnisse der Erstvisitation mit ein. Die Bewertungen des Berichts sind aufgrund veränderter Wichtungen einiger Kriterien sowie neu hinzu genommener Profilm Merkmale nur eingeschränkt mit den Ergebnissen aus der ersten Visitationsrunde vergleichbar. Schule, Schulbehörde und Schulträger haben die Möglichkeit, neue Impulse für die pädagogische Schulentwicklung zu gewinnen.

Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass die Ergebnisse des Berichts von möglichst vielen Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern zur Kenntnis genommen und diskutiert werden. Die Langversion des Berichts zur Schulvisitation an der Schule kann mit Zustimmung der Schulleitung in der Schule eingesehen werden. Die Schule darf ihren jeweiligen Schulvisitationsbericht veröffentlichen. Die Entscheidung darüber trifft die Schulkonferenz gemäß § 91 Absatz 1 Satz 1 des Brandenburgischen Schulgesetzes im Einvernehmen mit der Schulleiterin oder dem Schulleiter. Die Schulleiterin oder der Schulleiter gewährleistet, dass durch die Veröffentlichung keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden. Bei der Veröffentlichung dürfen keine inhaltlichen Veränderungen an dem Bericht vorgenommen werden. Kürzungen sind zulässig, wenn dadurch die Gesamtaussage des Berichts nicht beeinflusst wird.<sup>2</sup>

In dem vorliegenden Kurzbericht werden das Qualitäts- und Unterrichtsprofil der Schule mit Ausnahme der Profilm Merkmale 15 und 16 dargestellt, es sei denn, die Schulleiterin oder der Schulleiter erklären ihr Einvernehmen auch zur Veröffentlichung der wesentlichen Ergebnisse der Profilm Merkmale 15 und 16. Die Schulkonferenz hat die Möglichkeit, den Bericht zu kommentieren.<sup>3</sup>

Auf der Grundlage des Visitationsberichts sollen an der Schule weitere Aktivitäten zur Sicherung und Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität erfolgen und deren Wirksamkeit überprüft werden.

---

<sup>1</sup> Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ sowie das „Handbuch Schulvisitation“ können auf [www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html](http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html) eingesehen werden.

<sup>2</sup> VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 1.

<sup>3</sup> VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 2.

## Grundlagen der Bewertung

Die in der Schulvisitation ermittelte Bewertung der Lessing-Grundschule in Falkensee wird im folgenden Qualitätsprofil dargestellt. Es enthält 19 Profilvermerkmale<sup>4</sup>, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Jedes Profilvermerkmal wird durch mehrere Kriterien untersetzt.

Für die Wertung von 16 der 19 Profilvermerkmale wurden in Abstimmung mit dem Ministerium für Bildung, Jugend und Sport landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Wertungskategorien festgelegt. Die Wertungskategorie 3 entspricht dabei der Landesnorm im Sinne einer grundsätzlichen Qualitätserwartung an alle Schulen.

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2	eher schwach als stark	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

Die Wertungen im Profilvermerkmal 12 erfolgen nur für die weiterführenden Schulen.

Der Qualitätsbereich 1 mit den Profilvermerkmalen 1 bis 3 wird abweichend von dem oben dargestellten Vorgehen ausschließlich beschrieben. Für die Profilvermerkmale 1 und 2 erfolgen keine Wertungen innerhalb der dargestellten vier Wertungskategorien, da im Land Brandenburg die systematische Erfassung und Auswertung soziokultureller Daten erst in Ansätzen möglich ist. Maßgebliche Vergleiche vor dem Hintergrund des schulischen Umfeldes erfolgen demnach nicht. Ebenfalls ohne Wertung bleibt das Profilvermerkmal 3 zur Zufriedenheit der Eltern, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrerinnen und Lehrer.

In der Regel fließen bei der Ermittlung der Wertungen mehrere Erkenntnisquellen ein, um die Mehrperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern.

---

<sup>4</sup> 18 Profilvermerkmale in der Grundschule.

## 2 Das Qualitätsprofil

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
<b>QB 1: Ergebnisse der Schule</b>					
1. Kompetenzen der Schüler/-innen					1.1 Ergebnisse Vergleichsarbeiten
<b>verbale Wertung</b>					1.2 Ergebnisse zentrale Prüfungen
					1.3 Leistungen in anderen Kompetenzfeldern
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse					2.1 Bildungsgangempfehlungen
<b>verbale Wertung</b>					2.2 Abschlüsse bzgl. Bildungsgangempf.
					2.3 Verzögertes Erreichen der Abschlüsse
3. Zufriedenheit					3.1 Schülerzufriedenheit
<b>verbale Wertung</b>					3.2 Elternzufriedenheit
					3.3 Lehrkräftezufriedenheit
					3.4 Zufriedenheit mit Ganztagsangebot
<b>QB 2: Lehren und Lernen – Unterricht</b>					
4. Schuleigene Lehrpläne		3			4.1 Erarbeitung von Lehrplänen
<b>3</b>		3			4.2 Abgebildete Kompetenzbereiche
		3			4.3 Fächerverb./fachübergr. Elemente
		3			4.4 Transparente Ziele
		3			4.5 Medienkompetenz
		UB	FB		
5. Klassenführung	2,8	2,8			5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit
<b>3</b>	2,7				5.2 Angemessenes Unterrichtstempo
	3,1	3,0			5.3 Festes Regelsystem etabliert
	3,0				5.4 Überblick der Lehrkraft über S.-handeln
	3,2	3,2			5.5 Angemessener Umgang mit Störungen
6. Aktivierung und Selbstregulation	3,0	2,4			6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme
<b>2</b>	2,5				6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit
	2,3	2,6			6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit
	2,8	2,8			6.4 Reflexion der Lernprozesse
7. Strukturiertheit und Methodenvielfalt	3,0	3,1			7.1 Klare Struktur des Unterrichts
<b>3</b>	3,1	3,5			7.2 Deutliche Formulierungen der Lehrkräfte
	2,9	2,7			7.3 Klare Lernziele
	2,9	2,7			7.4 Transparenter Unterrichtsablauf
	3,0				7.5 Angem. Einsatz Unterrichtsmethoden
	3,2				7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte
8. Klassenklima	3,0	2,8			8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/-innen
<b>3</b>	3,3	3,1			8.2 Wertschätz. Umgangston der Lehrkräfte
	2,9	3,3			8.3 Positive Erwartungen an Schüler/-innen
	3,0	3,0			8.4. Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern
9. Individ. Förderung und Differenzierung	1,8	2,9			9.1 Berücks. individueller Lernvoraussetzungen
<b>2</b>	2,3				9.2 Förd. entspr. individ. Lernvoraussetzungen
	2,8	3,1			9.3 Verstärkung individueller Lernfortschritte
	2,4	2,8			9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen
10. Förderung in der Schule		3			10.1 Vereinbarungen zur Förderung
<b>3</b>		3			10.2 Diagnostikkompetenzen
		3			10.3 Lernentwicklungsbeobachtung
		3			10.4 Individuelle Leistungsrückmeldungen
		3			10.5 Zus. schul. Angebote zur Unterstützung
		3			
11. Leistungsbewertung		3			11.1 Beschlossene Grundsätze der Bewertung
<b>3</b>	4				11.2 Umgang mit Hausaufgaben
		3			11.3 Transparenz gegenüber den Eltern
			2		11.4 Transparenz gegenüber Schüler/-innen

Die angegebenen Dezimalzahlen in den Profilmerkmalen 5 bis 9 stellen die arithmetischen Mittelwerte der Bewertungen aller Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Ergebnisse der Schülerfragebögen (FB) dar.

Profilmerkmal (Kurzform)	Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
<b>QB 3: Schulkultur</b>						
12. Berufs- und Studienorientierung						12.1 Konzept zur Berufs-/Studienorientierung
						12.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenzen
						12.3 Vorbereitung auf berufliche Übergänge
						12.4 Vorbereitung auf ein Studium
						12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
						12.6 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
13. Schulleben	4					13.1 Transparenz über schul. Entwicklungen
4	4					13.2 Aktive Mitwirkung der Schüler/-innen
	4					13.3 Aktive Mitwirkung der Eltern
	4					13.4 Förderung der Beteiligungen
	4					13.5 Einbeziehung besonderer Kompetenzen
	4					13.6 Aktivitäten zur Identifikation
						13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
						13.8 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
14. Kooperationsbeziehungen		3				14.1 Regionale Schulkooperationen
3		3				14.2 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
		3				14.3 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen
	4					14.4 Überregionale Schulpartnerschaften
	4					14.5 Kooperation mit externen Partnern
						14.6 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
<b>QB 4: Führung/Schulmanagement</b>						
15. Führungsverantwortung Schulleiter/-in	4					15.1 Transparenz eigener Ziele und Erwartung.
4		3				15.2 Rolle als Führungskraft
	4					15.3 Meinungsbildung und Beteiligungsrechte
	4					15.4 Überzeugung, Unterstütz., Anerkennung
	4					15.5 Förderung des Zusammenwirkens
						15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
						15.7 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
16. Aufbau Qualitätsmanagement	4					16.1 Fortschreibung Schulprogramm
4	4					16.2 Qualitätsverständnis Unterricht
	4					16.3 Sicherung der Unterrichtsqualität
	4					16.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche befördert
		3				16.5 Netzwerkarbeit
		3				16.6 Innerschulische Dokumentenlage
						16.7 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
17. Schul- und Unterrichtsorganisation		3				17.1 Grundsätze zur Organisation
3		3				17.2 Beteiligung der Gremien
		3				17.3 Vertretungsorganisation
						17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
						17.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
<b>QB 5: Professionalität der Lehrkräfte</b>						
18. Stärkung der Profess. und Teamarb.	4					18.1 Abgestimmtes Fortbildungskonzept
3	4					18.2 Nutzung externer Berater/-innen
		3				18.3 Abstimmung zu fachl./didakt. Inhalten
	4					18.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche
		3				18.5 Teamarbeit im Kollegium
		3				18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
						18.7 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
<b>QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung</b>						
19. Evaluation		3				19.1 Evaluation der Unterrichtsqualität
3						19.2 Evaluation der außerschul. Angebote
		3				19.3 Auswertung von Lernergebnissen
		3				19.4 Feedbackkultur in der Schule
						19.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
	4					19.6 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.

### 3 Ausgangsposition der Schule

Die Lessing-Grundschule ist eine der größten der fünf Grundschulen in Trägerschaft der Stadt Falkensee. Sie befindet sich im Ortsteil Finkenkrug, ist sehr ruhig gelegen und von überwiegend Ein- bzw. kleineren Mehrfamilienhäusern umgeben. Nach Aussagen der Schulleitung besucht der überwiegende Teil der Lernanfänger vor dem Schuleintritt eine Kindertagesstätte bzw. wird durch das Elternhaus gut auf den Schuleintritt vorbereitet. Die seit Jahren hohen Anmeldezahlen an der Lessing-Grundschule erforderten verschiedene Erweiterungsbauten zur Schaffung von Unterrichtsräumen. Im Jahr 2008 wurde auf dem Schulgelände eine neue Sporthalle eingeweiht, in deren 1. Etage sich der Speiseraum und die Ausgabeküche für die Schulspeisung befinden. Die für die Pausen der Kinder zur Verfügung stehende Fläche des Schulhofes wurde durch den Turnhallenneubau wesentlich verkleinert. Das Schulgelände hat dadurch Grünflächen verloren und im Spielbereich für die Kinder sind nur wenige Spielgeräte vorhanden. Die kleinere Sporthalle wird derzeit energetisch saniert. Der auf dem Schulgelände befindliche Sportplatz darf in den Pausen nicht genutzt werden. Die zahlreichen Fahrradständer weisen einen unterschiedlichen Pflegezustand auf. Im Schulgebäude hat der Schulträger umfangreiche Modernisierungsmaßnahmen vorgenommen. Ein Fachraum für Naturwissenschaften wurde eingerichtet und eine interaktive Tafel installiert, die Technik im Computerraum erneuert und ein Raum für Gesellschaftswissenschaften ebenfalls mit einer interaktiven Tafeln geschaffen. Trotz dieser umfangreichen Investitionsmaßnahmen durch den Schulträger sind zahlreiche Gebrauchsspuren in den Fluren nicht zu übersehen. Der positive Gesamteindruck des Schulgebäudes wird dadurch geschmälert. Nach Unterrichtsschluss werden zwölf Unterrichtsräume durch den Schulhort und den Hort des Arbeiter- und Samariter-Bundes genutzt.

Der Schulträger erklärt den Standort der Schule für die nächsten Jahre als gesichert. Er beurteilt den baulichen Zustand und den Sanierungsbedarf für die nächsten Jahre als mittel. Die Zusammenarbeit mit der Schulleitung wird vom Schulträger als beständig und vertrauensvoll angesehen.

Die Schulleitung informierte das Visitationsteam, dass die Schule in keinem sozialen Brennpunkt liegt. Das Einzugsgebiet wird als kleinstädtisch mit wenig Industrie beschrieben. Eine Konkurrenzsituation zu anderen Schulen liegt laut Aussage der Schulleitung nicht vor.

Die Gesamtschülerzahl ist seit dem Schuljahr 2010/2011 um etwa 10 % gesunken. Derzeit lernen an der Lessing-Grundschule 505 Schülerinnen und Schüler in 22 Klassen. Diese setzen sich aus 20 bis 28 Schülerinnen und Schülern zusammen. Es lernen im Schuljahr 2012/2013 insgesamt 20 Schülerinnen und Schüler mit den sonderpädagogischen Förderschwerpunkten „Sehen“, „körperliche und motorische Entwicklung“, „Lernen“, „Sprache“ und „emotionale und soziale Entwicklung“ im gemeinsamen Unterricht sowie 10 Schülerinnen und Schüler nichtdeutscher Herkunftssprache. Der Anteil der Fahrschülerinnen und -schüler ist im Erhebungszeitraum<sup>5</sup> leicht gesunken.

Zum Visitationszeitpunkt unterrichten alle 29 Lehrerinnen und Lehrerinnen und Lehrer, darunter drei Sonderpädagoginnen, als Stammlehrkräfte an der Schule. Die Zusammensetzung des Kollegiums war im Erhebungszeitraum relativ stabil. Das Durchschnittsalter der Lehrkräfte liegt leicht unter dem der Lehrkräfte im Land Brandenburg. Etwa ein Fünftel der Lehrkräfte ist im Schuljahr 2012/2013 teilzeitbeschäftigt. Es werden zurzeit zwei Lehramtskandidatinnen ausgebildet.

Frau Kremer nimmt seit 2007 die Verantwortung in der Schulleitung wahr und ist seit 2010 offiziell in das Amt berufen. Sie wird in ihrer Tätigkeit von der stellvertretenden Schulleiterin Frau Scheibe seit Juni 2011 unterstützt. Zum weiteren Schulpersonal gehören eine Schulsachbearbeiterin und zwei Hausmeister.

---

<sup>5</sup> Schuljahre 2009/2010, 2010/2011, 2011/2012

## 4 Grundlagen des Berichts

### Dokumentenanalyse

Zur inhaltlichen Vorbereitung der Visitation wurden neben dem Schulporträt unter [www.bildungserver.berlin-brandenburg.de](http://www.bildungserver.berlin-brandenburg.de) und der Homepage der Schule [www.lessingschule-falkensee.de](http://www.lessingschule-falkensee.de) die im Schulreport vorgelegten Dokumente gesichtet. Außerdem erfolgte vor Ort die Einsichtnahme in weitere schulische Unterlagen.

### Standardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrerinnen und Lehrer

Die Befragungsergebnisse sind repräsentativ. Sie werden zur Bewertung der Schule herangezogen, da die erforderlichen Rücklaufquoten vorliegen (Eltern mindestens 60 %, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler mindestens 80 %).

Angaben zu den Befragungen			
Personengruppe	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Schülerinnen und Schüler	152	148	97
Eltern	239	220	92
Lehrkräfte	25	25	100

Die Ergebnisse der Befragungen aller Personengruppen vermitteln ein aussagekräftiges Meinungsbild der Schulgemeinschaft zu innerschulischen Einschätzungen.

### Unterrichtsbeobachtungen

Daten zu den Unterrichtsbesuchen	
Anzahl der 20-minütigen Unterrichtsbeobachtungen	25
Anzahl der beobachteten Lehrkräfte/von anwesenden Lehrkräften	25/26
Anzahl der beobachteten Unterrichtsfächer	11

Anfang der Unterrichtsstunde	Mitte der Unterrichtsstunde	Ende der Unterrichtsstunde
14	0	11

Größe der Lerngruppen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen						
< 5	< 10	< 15	< 20	< 25	< 30	≥ 30
1	0	1	3	19	1	0

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Lehrer-vortrag	Unterrichts-gespräch	Schüler-arbeit	Schüler-vortrag	Freiarbeit	Planarbeit	Stationen-lernen	Projekt	Experiment
0	60	36	0	4	0	0	0	0

Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
60	20	8	12

### Halbstandardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte und Schulleitung in den Interviews

Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte wurden in Gruppen interviewt. Im telefonischen Vorgespräch erfolgten mit der Schulleiterin Vereinbarungen zur Zusammensetzung der Personengruppen.



## 5 Ergebnisse und Abschlüsse

Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler (z. B. zentrale Prüfungen der Jahrgangsstufe 10, schriftliches Abitur, erreichter Schulabschluss, die Anzahl der Wiederholer und die Teilnahme an Wettbewerben) sind im Schulporträt der Schule einsehbar. Unter folgendem Link wird das Schulporträt der Schule geöffnet. In der „linken“ Menüzeile lassen sich unter dem Stichwort Schülerleistungen die o. g. Daten aufrufen.

<http://www.bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schuljahr=2012&schulnr=103688&cHash=fc28627081574f7cbee15610d4ec30d9>

## 6 Zufriedenheit

Lehrkräfte, Eltern, Schülerinnen und Schüler zeigen sich mit ihrer Schule zufrieden. Die Schülerinnen und Schüler hoben hervor, dass ihnen das Lernen Spaß macht, die Lehrkräfte ihnen im Unterricht helfen und sich um jeden Einzelnen bemühen. Weiterhin nannten sie mit den Schulfesten und vielen Ausflüge weitere Gründe für ihre Zufriedenheit. Die Schülerinnen und Schüler wünschen sich weitere Sport Arbeitsgemeinschaften, mehr Bäume und Pflanzen auf dem Schulhof sowie Spiel- und Sportgeräte für die 5. und 6. Jahrgangsstufe. Die Eltern begründeten ihre Zufriedenheit mit dem geringen Unterrichtsausfall, der Ruhe in den Unterrichtsstunden und der guten Vorbereitung ihrer Kinder auf weiterführende Schulen. Sie schätzen ihre guten Möglichkeiten, sich ins Schulleben einzubringen, hoch ein. Weiterhin führten die Eltern mit den engagierten Lehrkräften, der guten und problemlosen Zusammenarbeit mit ihnen sowie dem hohen Anspruchsniveau als weitere Gründe für ihre Zufriedenheit auf. Verbesserungsmöglichkeiten sehen die Eltern im Platzmangel auf dem Schulhof und dem fehlenden „Grün“ inmitten der Betonflächen und der Durchführung der Baumaßnahmen während der Schulzeit. Sie wünschten sich weiterhin, dass die Lehrkräfte auf die Eltern zugehen und sie aktiv über den Leistungsstand ihrer Kinder informieren. Den Lehrkräften gefällt an ihrer Lessing-Grundschule die Zusammenarbeit im Team sowie die gegenseitige Unterstützung durch die Lehrkräfte und Schulleitung. Sie fühlen sich anerkannt und hoben die Leistungsbereitschaft eines Großteils der Schülerinnen und Schüler hervor. Verbesserungsmöglichkeiten sehen sie in der Doppelnutzung vieler Unterrichtsräume durch die Horte, dem Fehlen ruhiger Arbeitsplätze mit Materialablagemöglichkeiten an der Schule und den Renovierungszustand von Teilen der Schulgebäude. Mit der Stundenplangestaltung und der Planung von Vertretungsstunden benannten sie ebenfalls Gründe für Verbesserungsmöglichkeiten.

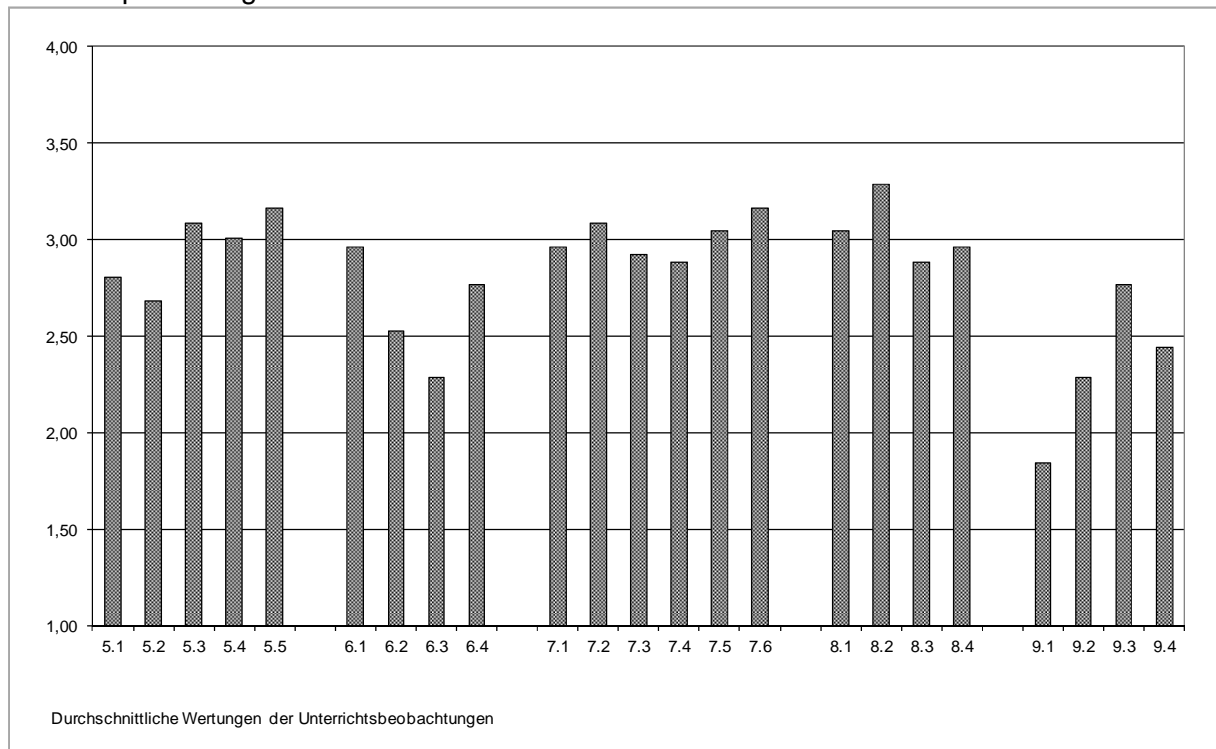
## 7 Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen

Für die Bewertung der Profilm Merkmale 5 bis 9 werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler herangezogen. In den Fragebogen der Schülerinnen und Schüler werden zu den meisten Kriterien der Profilm Merkmale 5 bis 9 vergleichbare Fragen gestellt. Die Ergebnisse sind teilweise in Gruppen zu den entsprechenden Kriterien zusammengefasst und im Qualitätsprofil (vgl. S. 5f.) gesondert ausgewiesen. Die abschließende Wertung der Profilm Merkmale 5 bis 9 ergibt sich aus einem festgelegten Verhältnis der im Unterricht getroffenen Bewertung der beobachteten Kriterien und den Ergebnissen der entsprechenden Fragebogenergebnisse.

Die folgende Tabelle enthält die 23 bewerteten Kriterien in den Unterrichtsbeobachtungen und erklärt die Angaben im folgenden Diagramm.

<b>5. Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.</b>
5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.
5.2 Das Unterrichtstempo ist angemessen.
5.3 Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems.
5.4 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.
5.5 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.
<b>6. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.</b>
6.1 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt/angeleitet, den Unterricht aktiv mitzugestalten oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.
6.2 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben.
6.3 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert.
6.4 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichtes.
<b>7. Der Unterricht ist strukturiert und methodisch vielfältig.</b>
7.1 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.
7.2 Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen klar, verständlich und präzise.
7.3 Die inhaltlichen und methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.
7.4 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.
7.5 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt.
7.6 Die Lehrkräfte stellen einen klaren Bezug zur Alltags- und/oder Berufswelt her.
<b>8. Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.</b>
8.1 Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.
8.2 Der Umgangston zwischen der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.
8.3 Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler.
8.4 Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen.
<b>9. Das Handeln der Lehrkräfte ist auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet</b>
9.1 Individuelle Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.
9.2 Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen gefördert.
9.3 Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung.
9.4 Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.

Das folgende Diagramm stellt die durchschnittlichen Wertungen aus den Unterrichtsbeobachtungen der Lessing-Grundschule in Falkensee dar. Sie sind ebenfalls im Qualitätsprofil ausgewiesen.



**Die im Text folgenden Ausführungen beziehen sich ausschließlich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.**

Im gesehenen Unterricht haben die Lehrkräfte überwiegend einen Überblick über das Handeln der Lerngruppe und steuerten angemessen die Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler. Auf selten aufgetretene Störungen reagierten die Lehrerinnen und Lehrer besonnen und ruhig. Die in den Unterrichtsräumen teilweise visualisierten Klassenregeln wurden von den Lehrkräften eingefordert und den Schülerinnen und Schüler mehrheitlich beachtet. Das Arbeitsklima war so durch Ruhe und Geduld gekennzeichnet. Die Unterrichtszeit wurde größtenteils effektiv genutzt und die Lernmaterialien lagen in der Regel bereit. Es gab aber auch Sequenzen, in denen die Unterrichtszeiten über- bzw. unterschritten wurden oder der Ablauf sogar ineffektiv organisiert war. In zwei Dritteln der gesehenen Unterrichtssequenzen war das Tempo für die Lerngruppen angemessen. In einem Drittel kam es deutlich sichtbar zu überwiegend Unterforderungen der Schülerinnen und Schüler.

Im Unterricht herrschte weitgehend eine entspannte Atmosphäre, der Umgangston der Lehrkräfte gegenüber ihren Schülerinnen und Schülern war wertschätzend, achtungsvoll und durch die differenzierte Verwendung von Lob und Tadel gekennzeichnet sowie altersmäßig der Lerngruppe angepasst. Die Leistungsfähigkeit der Lernenden wurde durch motivierendes Nachfragen sowie wiederholten Zuspruch gestärkt. Die Unterrichtsphasen waren in der Regel erkennbar. Die Schülerinnen und Schüler wussten vorwiegend, was und wie gelernt werden soll, da die Lehrkräfte die Lernaufgaben nachvollziehbar und schülerverständlich formulierten. Begrenzt wurden nur Teilziele benannt, so dass der Verlauf des Unterrichts nicht allen Schülerinnen und Schülern klar war. Durch die Nutzung von klarer Ansprache, Mimik und Gestik aktivierten die Lehrkräfte ihre Schülerinnen und Schüler zur Mitarbeit im Unterricht. Der altersgerechte Einsatz der eingesetzten Unterrichtsmethoden ermöglichte fließende Übergänge zwischen den Unterrichtsabschnitten. Persönliche Erfahrungen und Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler verknüpften die Lehrkräfte vorwiegend mit abwechslungsreichen Aufgabenstellungen. Die Schülerinnen und Schüler zeigten sich in einer entspannten Unterrichtsatmosphäre untereinander sehr hilfs- und kooperationsbereit, was durch unaufgeforderte Unterstützung bei Schwierigkeiten wiederholt zu beobachten war.

Reflexionen eigener Lernprozesse durch die Schülerinnen und Schüler wurde durch die Lehrkräfte in unterschiedlicher Weise ermöglicht. Es gab Unterrichtssequenzen, in denen Ergebnisse nur genannt und verglichen wurden. In zwei Dritteln bekamen die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, ihre Lösungswege zu erklären und konnten Erfahrungen des Lernprozesses austauschen. Vereinzelt war sogar der Austausch von Meinungen zu den erzielten Arbeitsergebnissen oder das Formulieren neuer Erkenntnisse und Fragen nach einer Arbeitsphasen zu sehen. Meist erhielten die Lernenden Möglichkeiten, Fehler selbstständig zu erkennen und zu analysieren ohne dass diese das Arbeitsklima der Lerngruppe belasteten. Die Möglichkeit, selbstorganisiert zu arbeiten, erhielten die Schülerinnen und Schüler nur in der Hälfte des gesehenen Unterrichts. Sie bekamen damit wenig Gelegenheit, Lernprozesse selbst zu organisieren, ihre Lernpartnerinnen und –partner selbst auszuwählen oder zeitliche Abläufe zu bestimmen. Die Einbeziehung in die Planung von Lernzielen oder die Gestaltung der Lerninhalte konnte nur hin und wieder wahrgenommen werden.

Vorbereitete binnendifferenzierte Elemente, die das unterschiedliche Leistungsvermögen der Schülerinnen und Schüler berücksichtigen oder verschiedene Zugänge zu Lernaufgaben ermöglichten, waren sehr selten nachvollziehbar. Individuelle Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler in Arbeitsphasen konnten lediglich in einem Drittel wahrgenommen werden. In der überwiegenden Zahl der Sequenzen fand keine individuelle Förderung leistungsstarker und -schwacher Schülerinnen und Schüler statt. Verschiedene Schwierigkeitsgrade in den Aufgabenstellungen konnten nur begrenzt gesehen werden. Individuelle Lernfortschritte der Schülerinnen und Schüler wurden durch die Lehrkräfte mehrheitlich gewürdigt. Eine differenzierte Leistungsrückmeldung an die Lernenden mit fundierter Begründung erfolgte kaum.

## **8 Ergebnisse zu den Arbeitsgrundlagen und Konzepten für den Unterricht**

Die in unterschiedlicher Form vorgelegten schulischen Planungsunterlagen sind durch die Fachkonferenzen abgestimmt und beginnend in einem schulinternen Curriculum zusammengefasst. Zu jedem eingesehenen schulischen Lehrplan<sup>6</sup> liegen Unterlagen zur Kompetenzentwicklung vor. Eine separat vorliegende Projektübersicht weist einen Zusammenhang zwischen den zugeordneten Fächern, Inhalten und zeitlichen Abläufen aus. Auf fachübergreifende und fächerverbinde Planungen mit der Ausweisung des Anteils der Jahrgangsstufen und einbezogenen Unterrichtsfächer wird in den Planungen Bezug genommen. Zur Entwicklung grundlegender Fähigkeiten bezüglich der Medienkompetenz und deren Einbindung in den Fachunterricht gibt es an der Schule ein abgestimmtes Medienkonzept. Im Lehrplan Sachunterricht finden sich detaillierte Angaben zum Einsatz des Computers und des in den einzelnen Jahrgangsstufen zu erreichenden Kompetenzzuwachses. Die Schülerinnen und Schüler werden zu Beginn des Schuljahres bzw. anlassbezogen über die Themen und Ziele des Unterrichts informiert. In den Elternversammlungen und zu den Elternsprechtagen erfolgt deren Information über die Unterrichtsinhalte in unterschiedlicher Qualität. Während die Eltern der Jahrgangsstufen 1 – 4 sich ausreichend informiert fühlen, müssen die Eltern der Jahrgangsstufen 5 und 6 auf die Lehrkräfte zugehen, um diesbezügliche umfangreiche Informationen zu bekommen. Auf Wunsch können die schuleigenen Lehrpläne eingesehen werden. Leistungsanforderungen, Bewertungsmaßstäbe und Versetzungsbestimmungen sind den Eltern bekannt. Den Schülerinnen und Schülern sind über die Grundsätze der Bewertung ebenfalls informiert. Die Lehrkräfte informieren sie nur vereinzelt über die zu erbringenden Anforderungen vor der Leistungsfeststellung. Schülerinnen und Schüler kennen ihren Leistungsstand und ihre Lernentwicklung. Sie können die von ihnen geführten Zensurenübersichten durch Nachfrage bei den Lehrkräften auf dem aktuellen Stand halten.

---

<sup>6</sup> Deutsch, Mathematik, Englisch, Wirtschaft-Arbeit-Technik, Sachunterricht und Sport

Im aktuell in den Gremien beschlossenen Konzept zur Inklusion sind die schulischen Vereinbarungen zur Förderung der Schülerinnen und Schüler sowie der Leistungs- und Neigungsdifferenzierung beschrieben. In mehreren Jahrgangsstufen werden z. B. in einer Wochenstunde im Fach Mathematik die Klassen aufgelöst und nach Niveaustufen orientierte Lerngruppen gebildet. Zusätzliche Angebote zur Lernunterstützung gibt es durch die Kooperation mit dem schulischen Hort und der betreuten Lernzeit des Arbeiter-Samariter-Bundes. Die Verstärkung besonderer Leistungen und Begabungen wird auch durch die Beteiligung an Wettbewerben unterstützt. Kompetenzen zur Lerndiagnostik und Förderung sind im Lehrkräftekollegium durch Qualifikationen zum Umgang mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben sowie zur förderdiagnostischen Lernbeobachtung vorhanden. Drei Sonderpädagoginnen unterstützen die Lehrkräfte bei der Feststellung des individuellen Lernstandes sowie der Erstellung der Förder- und Lernpläne. Die Lernausgangslagen ermitteln die Lehrkräfte in den Jahrgangsstufen 1, 3 und 5, z. T. auch in der Jahrgangsstufe 2, mit der vom Landesinstitut für Schule und Medien der Länder Berlin-Brandenburg vorgegebenen Unterlagen. Auf der Grundlage der individuellen Lernstandsanalysen gibt es für jede Schülerinnen und für jeden Schüler in diesen Jahrgangsstufen einen individuellen Lernplan. Die Auswertung mit den Eltern erfolgt an der Schule stark Lehrkräfteabhängig. Lehrerinnen und Lehrer haben gemeinsame Verabredungen zum Aufbau und zum Umgang mit den Portfolios festgelegt. Die Portfolios dokumentieren in den Jahrgangsstufen 1 – 6 die Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler durch eine Auswahl von Schülerarbeiten, Selbsteinschätzungsbögen, Lernzielscheiben und Diagnosematerialien verschiedener Verlage. Für die Lernenden mit sonderpädagogischem Förderbedarf liegen individuelle, regelmäßig fortgeschriebene Förderpläne vor, in denen Elternbeteiligung ebenso wenig erkennbar ist, wie der Anteil der Klassenlehrkräfte bei der Erstellung.

Grundsätze der Bewertung schriftlicher und mündlicher Leistungen sind nach Diskussionen in den Fachkonferenzen in der Konferenz der Lehrkräfte aktuell beschlossen. Die Verteilung schriftlicher Lernerfolgskontrollen, deren Wichtung und fachspezifische Bewertungsmaßstäbe wurden durch die Fachkonferenzen festgelegt. Von der Fachkonferenz Deutsch erarbeitete umfangreiche Verabredungen für die Bewertung mündlicher Leistungen und Präsentationen sind den übrigen Lehrkräften bekannt, werden jedoch nicht einheitlich umgesetzt und in den anderen Fächern als verbindlich festgelegt. Im beschlossenen Hausaufgabenkonzept sind die Rolle und Funktion der Hausaufgaben beschrieben. Die Inhalte des Konzeptes werden laut Interviewaussagen der Eltern, Schülerinnen und Schüler einheitlich umgesetzt. Mit dem schulischen Hort und dem Hort des Arbeiter-Samariter-Bundes getroffene Absprachen sichern eine unterstützende Hausaufgabenbetreuung.

## **9 Ergebnisse im Bereich Schulkultur**

Das abwechslungsreiche Schulleben ist von vielfältigen und öffentlichkeitswirksamen Aktivitäten geprägt. Mit dem Weihnachtssingen, den Theateraufführungen und dem Europafest gestaltet die Schulgemeinschaft gemeinsam Höhepunkte, die das Schulleben nachhaltig positiv beeinflussen. Eltern, Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler sind gemeinsam in die Vor- und Nachbereitung sowie die Durchführung einbezogen. Die Schülerinnen und Schüler erhalten durch musikalische Beiträge Gelegenheiten, ihre persönlichen Kompetenzen öffentlich zu präsentieren. Sie übernehmen als Schülerlotsen und Streitschlichter Verantwortung und sind bei der Aufsichtsführung auf dem Schulhof behilflich. Im Förderverein der Schule engagieren sich Eltern, initiieren eigenständig Elternstammtische und unterstützen die Schule in vielfältiger Weise, z. B. durch die Leitung von Arbeitsgemeinschaften oder das Einbringen beruflicher Kompetenzen in den Unterricht.

Die aktuelle Homepage ist eine der Ursachen dafür, dass Eltern, Schülerinnen und Schüler sich über Entwicklungen in der Schule gut informiert fühlen. Der veröffentlichte Schuljahresarbeitsplan, von Eltern, Schülerinnen und Schüler verfasste Zeitungsartikel und eine intensive Kommunikation in der Eltern- und Schulkonferenz sowie den regelmäßigen

Zusammenkünften der Schülersprecher sind weitere Grundlagen für einen aktuellen Kenntnisstand der Schulgemeinschaft.

In Kooperation mit anderen Grundschulen organisieren z. B. die Fachschaften Englisch und Sachunterricht gemeinsame Fortbildungen und bereiten in überschulische Fachkonferenzen z. B. die Englischolympiade der Stadt Falkensee für Grundschulen gemeinsam vor. Mit der Gesamtschule „Immanuel Kant“ und den Gymnasien der Stadt Falkensee gibt es regelmäßige Kontakte. Die weiterführenden Schulen informieren die Grundschule über die in der Jahrgangsstufe 7 zu erwartenden Leistungen und Hinweise z. B. für die Gestaltung der Hefterführung der Schülerinnen und Schüler. Durch Informationsveranstaltungen, den Tagen der offenen Tür und der Möglichkeit der Teilnahme am Schnupperunterricht fühlen sich die Eltern, Schülerinnen und Schüler gut auf den Übergang in die 7. Klassen vorbereitet und informiert. Mit den Kindertagesstätten „Burrattino“ und „Kleeblatt“ gibt es seit Jahren auf der Grundlage von Kooperationsverträgen eine umfassende und von den Eltern geschätzte Zusammenarbeit. Gemeinsame Aktivitäten der Grundschule mit den Kindertagesstätten, wie der Schnupperunterricht, Besuchen der Lehrkräfte in den Kindertagesstätten und Absprachen der Lehrkräfte mit den Erzieherinnen und Erziehern ermöglichen den zukünftigen Schülern das Kennenlernen der Schule. Durch die Kooperation mit mehreren außerschulischen Kooperationspartnern, dem städtischen Hort und dem Hort des Arbeiter-Samariter-Bund wird die Schule in der Gestaltung ihres Schullebens umfassend unterstützt. Die Grundschule unterhält intensive Kontakte im Rahmen einer Schulpartnerschaft mit der polnischen „Arkady Flieder“ Schule in Zbaszyn. In jedem Jahr findet ein gegenseitiger Schüleraustausch statt. Mit der nordirischen Schule in Whitehead tauschen sich die Schülerinnen und Schüler der 5. Jahrgangsstufe regelmäßig E-Mails aus. Einen intensiven Kontakt pflegt die Grundschule mit der Botschaft Madagaskars. Im Rahmen der Schacholympiade im Jahr 2008 in Dresden entstand der Kontakt zur Botschaft, der sich seit dieser Zeit intensiviert hat. Durch Besuche in der Botschaft, vom Botschafter und Botschaftsangehörigen in der Schule haben die Schülerinnen und Schüler umfassende Kenntnisse und Informationen über Madagaskar bekommen.

## 10 Ergebnisse im Bereich Schulmanagement

Die Schulleiterin Frau Kremer legt ihre eigenen Zielstellungen und Erwartungen sowie ihre pädagogischen Grundsätze vor der Schulgemeinschaft und in allen schulischen Gremien überzeugend dar. Die Verbesserung der Unterrichtsqualität, die bewusste und planmäßige Einbeziehung der Eltern in schulische Prozesse sowie ein optimaler Übergang der Schülerinnen und Schüler in die Jahrgangsstufe 7 sind ihr besonders wichtig. Frau Kremer legt großen Wert auf ein gutes Miteinander von Eltern, Lehrkräften sowie Schülerinnen und Schülern. Gemeinsam mit der Schulgemeinschaft und allen Gremien arbeitet sie an der weiteren Profilierung der Schule. Es ist für Frau Kremer wichtig, dass die Lehrkräfte neue Unterrichtsmethoden und -techniken im Unterricht erproben können und diese nach einer gemeinsamen Evaluation dauerhaft im schulischen Alltag umsetzen. Einen Arbeitsschwerpunkt sieht sie ebenfalls in der Erhöhung der Außenwirkung der Schule. Für die Umsetzung und Realisierung ihrer Ziele setzt sich Frau Kremer mit hohem persönlichem Engagement und Führungsverantwortung ein. Ihre Offenheit, stete Ansprechbarkeit und bei Problemen moderierend zu wirken, schätzen die Eltern und Lehrkräfte. Durch ihren Einsatz für die Schule und ihre Präsenz bei Veranstaltungen wird Frau Kremer von der Schulgemeinschaft als Vorbild geschätzt. Die Einbeziehung der Gremien in alle Entscheidungsprozesse der Schule ist gewährleistet. Die Mitwirkungsrechte der Lehrkräfte und Eltern werden von ihr eingefordert und die gewählten Vertreterinnen und Vertreter in ihrem Wirken an der Schule unterstützt.

Für die Leitungen der Fachkonferenzen, Jahrgangsstufenteams und anderer temporärer Teams sowie weitere an der Schule festgelegte Verantwortungen sind Aufgabenbeschreibungen vorhanden. Ein Geschäftsverteilungsplan der Schulleitung ist nur in Ansätzen dokumentiert. In regelmäßigen Treffen mit den Team- und Fachkonferenzleiterinnen und -leitern sichert Frau Kremer die Vernetzung der Arbeitsergebnisse. Der Informationsfluss ist über die Konferenz der Lehrkräfte sowie die Schul- und Elternkonferenz an der Schule

gegeben. In Mitarbeitergesprächen mit allen Lehrkräften erfasst die Schulleiterin Anregungen, bilanziert die Stärken und Schwächen der Arbeit der Lehrkräfte und lässt sich Rückmeldungen zu ihrem Leitungshandeln geben. Sie informiert sich über die individuellen Fortbildungen. In regelmäßigen Hospitationen verschafft sich Frau Kremer einen Überblick zur Unterrichtsqualität der Lehrkräfte. Die von ihr festgelegten und den Lehrkräften bekannten Hospitationsschwerpunkte werden in den Mitarbeitergesprächen ebenfalls thematisiert. In einer Konferenz der Lehrkräfte wertet sie ihre Hospitationen aus. Gegenseitige kollegiale Unterrichtsbesuche der Lehrerinnen und Lehrer unterstützt die Schulleitung regelmäßig, fordert sie ein und regt Auswertungen an. Die Schwerpunkte für die Hospitationen der Schulleiterin und der kollegialen Unterrichtsbesuche der Lehrkräfte ergeben sich auch aus dem gemeinsam erarbeiteten Verständnis von gutem Unterricht. Dazu fanden zielgerichtete Fortbildungen statt. Deren Ergebnisse wurden in allen Gremien diskutiert, im Schulprogramm dokumentiert und auf der Homepage der Schule veröffentlicht. Eine Gruppe aus Eltern und Lehrkräften arbeitet kontinuierlich an der Fortschreibung des Schulprogramms. Auf Grundlage von Evaluationsmaßnahmen zur Schulentwicklung sichert die Gruppe die aktuelle Anpassung des Schulprogramms. Ergebnisse der Schulprogrammgruppe werden in allen Gremien besprochen und finden sich in der Beschlusslage der Schulkonferenz wieder. Gleichzeitig bekommt die Schulprogrammgruppe Impulse der Gremien für ihre Tätigkeit. So sind z. B. Themen für schulinterne Lehrkräftefortbildungen in diesen Zusammenkünften entstanden. Die Ergebnisse der Mitwirkung im Netzwerk des Staatlichen Schulamtes Brandenburg wertet Frau Kremer in der Konferenz der Lehrkräfte sowie in der Eltern -und Schulkonferenz aus.

Frau Kremer würdigt Engagement und besondere Leistungen der Eltern, Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler in vielfältiger Weise, z. B. beim Neujahrsempfang. Im täglichen Schulleben nutzt sie vielfältige Formen der Anerkennung und des Dankes an die Schulgemeinschaft. Der jährlich vergebene Lessing – Preis der Schule regt die gesamte Schulgemeinschaft an, sich mit Projekten und Ideen im Sinne Lessings zum Wohle der Schule zu engagieren. Die öffentlichkeitswirksame Preisverleihung genießt an der Schule ein hohes Ansehen.

Einheitlich gestaltete Vorlagen, z. B. für Protokolle und Beschlüsse, kennzeichnen die Dokumentation schulischer Unterlagen, aus denen Entwicklungs- und Diskussionsprozesse erkennbar sind, in denen z. T. das Datum und der Protokollant fehlen. Eine Zusammenstellung wichtiger Beschlüsse lag vor.

Die Unterrichtsorganisation orientiert sich an einem kindgerechten Ablauf des Schulalltags. Lehrkräfte, Eltern sowie Schülerinnen und Schüler haben an der Gestaltung und Beschlussfassung des Tagesablaufs mitgewirkt. Planungen zum Einsatz der Lehrkräfte, zu Aufsichtszeiten und Anrechnungstatbeständen werden mit dem Lehrerrat abgestimmt. Die Umsetzung der im Vertretungskonzept vereinbarten Maßnahmen, verbunden mit einem hohen Engagement der Lehrerinnen und Lehrer, führte trotz eines z. T. hohen Krankenstandes im Kollegium dazu, dass der absolute Ausfall im Erhebungszeitraum im Landesdurchschnitt lag.

## **11 Ergebnisse im Bereich Professionalität der Lehrkräfte**

Zur Unterstützung der grundlegenden programmatischen Arbeit des Lehrkräftekollegiums wurden Evaluationen genutzt, um mit schulischen Fortbildungen den Prozess der Verbesserung der Unterrichtsqualität weiter zu entwickeln. Ausgehend von den Fachkonferenzen beraten die Lehrerinnen und Lehrer abschließend in der Konferenz der Lehrkräfte über die Inhalte und Termine der schulinternen Lehrerfortbildung. Im Erhebungszeitraum qualifizierten sich die Lehrkräfte z. B. zu den Themen „Bewertung von Gruppenunterricht“, „Das Lernen lernen“ und „Experimentieren im Sachunterricht“. Die Qualifizierung erfolgte durch Hinzuziehung von Experten verschiedener Professionen, wie z. B. der Charité und dem BUSS<sup>7</sup> – System, sowie durch die Nutzung eigener Kompetenzen.

---

<sup>7</sup> Beratungs- und Unterstützungssystem für Schulen und Schulämter.

In den Protokollen der schulischen Fachkonferenzen sind Diskussionsprozesse zu fachlichen und didaktisch/methodischen Schwerpunkten nachvollziehbar dokumentiert. Alle Lehrkräfte der Schule haben die Möglichkeiten durch wiederholte gegenseitige Unterrichtsbesuche voneinander und miteinander zu lernen genutzt und in den Fachkonferenzen ausgewertet. Neben den Fachkonferenzen, der Schulprogrammgruppe und den Jahrgangsstufenteams gibt es an der Schule zur Vorbereitung schulischer Höhepunkte und Projekte weitere temporäre Teams. Neue Lehrkräfte bekommen durch die Schulleitung umfangreiche Informationen zu den schulischen Schwerpunkten und werden in die Jahrgangsstufenteams integriert. Die Schulleitung informiert sich regelmäßig über den Einarbeitungsstand, z. T. durch Hospitationen oder persönliche Gespräche.

## **12 Ergebnisse im Bereich Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung**

Ausgehend von den Ergebnissen der Erstvisitation war die Entwicklung einer Evaluationskultur an der Schule einer der zentralen Schwerpunkte. Mit den Gremien wurden die Inhalte und Fragestellungen der Evaluationen beraten und die zeitlichen Abläufe beschlossen. Im Erhebungszeitraum fand mit jeder Personengruppe eine umfangreiche Evaluation zur Schulentwicklung und zur Unterrichtsqualität statt. Die Auswertung und Diskussion dieser Unterlagen in allen Gremien führte z. B. zu aktualisierten Schwerpunkten in der Schulprogrammarbeit. Die Ergebnisse der Vergleichsarbeiten der Jahrgangsstufen 3 und 6 flossen ebenfalls in den gesamtschulischen Diskussionsprozess ein, wurden in Elternversammlungen und -konferenzen im Vergleich zu den durchschnittlichen Landeswerten vorgestellt und Maßnahmen für die weitere Arbeit festgelegt, z. B. die Konzentration auf Binnendifferenzierung in allen Jahrgangsstufen.